

§. 18.

Wenn man sich in jene Zeiten versetzt, so war nicht abzusehen, wie es in den Stifts-Kirchen, besonders in der Hohen-Stifts-Kirche, jemals besser werden könnte, wosern nicht der Bischoff selbst ein solches wohlthätiges Werk unternehme. Ein Bischoff, der Sinn für die so nothwendige Kirchenverbesserung hatte, und sich dabey gehörig zu nehmen wußte, vermogte allein, dergleichen zu Stande zu bringen. Das war ein Umstand, den die Vorsehung herbey führen mußte, wenn das wohlthätige Licht der Wahrheit sich überall verbreiten sollte.

Nähere Veranstaltungen der Vorsehung.

§. 19.

Diesen glücklichen Umstand führte die Vorsehung herbey. Schon Bischoff Friedrich, aus dem Brandenburgischen Hause, der nach dem Tode des Johannes Albert das Biscthum erhielt, war der evangelischen Lehre nicht abgeneigt, denn sein Vater, der Churfürst von Brandenburg Joachim II hatte sie in seinen Ländern eingeführt. Aber er regierte nur kurze Zeit, denn er starb im dritten Jahre nachher und man glaubte, daß er